



**An die
Bezirksvertretung für den 11. Bezirk
Enkplatz 2
1110 WIEN**

Resolution

Die Bezirksvertretung Simmerings lehnt jegliche Art des Antisemitismus ab - sowohl den „historischen“ als auch den gegenwärtigen, ungeachtet seiner Herkunft.

Begründung:

Über den „historischen“ Antisemitismus, des 19. und 20. Jahrhunderts haben wir bereits viel gehört. In Form der Diskussion über Namensgeber von Straßen, Plätzen, Denkmälern, die sich antisemitisch geäußert oder gehandelt haben und in der Diskussion über Karl Lueger ihren vorläufigen Höhepunkt gefunden haben. Eine sehr legitime und notwendige, aber einseitige Aufarbeitung der Geschichte.

Ein ehrlicher Umgang mit der Geschichte ist die Einbeziehung sämtlicher Antisemiten in diese Aufarbeitung; ungeachtet ihres Glaubens, ihrer Weltanschauung oder politischen Verortung. Nur so lassen sich wirklich Lehren daraus ziehen und uns der bösartigen Wirkung des Antisemitismus entgegenreten. Es war wohl diese „Stimmung“ aus religiösen, nationalen, politischen, antiimperialistischen und antikapitalistischen Antisemitismen, die zur tödlichen Wirksamkeit des Nationalsozialismus geführt haben. Diese haben einander getragen, aufgeschaukelt, aber auch den Widerstand dagegen gelähmt.

Das sollten wir stets bei der Betrachtung der aktuellen Antisemitismen vor Augen haben, sei es der muslimische, der rechte, der antikapitalistische oder antiimperialistische, sei es in Wien, in Europa oder dem Nahen Osten. Es ist inakzeptabel, dass sich Juden aufgrund ihres Glaubens zunehmend wieder unsicher oder sogar bedroht fühlen müssen, auch in Österreich, besonders aber in Wien.

Es gibt auch keinen "gerechtfertigten" oder „akzeptablen“ Antisemitismus, weil kein Zweck diese Mittel „heiligen“ kann. Es kann nur Wachsamkeit und Entschlossenheit gegen solche Entwicklungen geben. Eine stetige offene Diskussion über Ursachen und Ziele - mit Blick auf den 9. und 10. November 1938, als allseits bekannte Folge, als düsteres Bild, wohin Antisemitismus führen kann.

Wir ersuchen um Zustimmung.

Wien, am 09.12.2021

BzR Anita Müllner, KO BzR Peter Sixtl, BzR Marie-Louise Prinz, BzR Luis Abanob William,

BzR Anneliese Schippani, BzR Dr. Erich Wendl, BzR Gabriele Eichler-Hagara

Zwei Beispiele für die unvollständige Diskussion

Karl Marx

„Der jüdische Nigger Lassalle (Anm.: Ferdinand Lassalle - Gründer der SPD, des ADAV), der glücklicherweise Ende dieser Woche abreist, hat glücklich wieder 5000 Taler in einer falschen Spekulation verloren... Es ist mir jetzt völlig klar, daß er, wie auch seine Kopfbildung und sein Haarwuchs beweist, von den Negern abstammt, die sich dem Zug des Moses aus Ägypten anschlossen (wenn nicht seine Mutter oder Großmutter von väterlicher Seite sich mit einem Nigger kreuzten). Nun, diese Verbindung von Judentum und Germanentum mit der negerhaften Grundsubstanz müssen ein sonderbares Produkt hervorbringen. Die Zudringlichkeit des Burschen ist auch niggerhaft.“

Dr. Karl Renner

Renner kritisierte den Bundeskanzler in einer Parlamentsrede am 28.11.1922 wegen dessen jüdischen Finanzfachmanns und Beraters Dr. Gottfried Kunwald (1869– 1938), „weil mit diesem das gesamte Kleinbürgertum unter das jüdische Großkapital gezwungen werde“.

In ähnlicher Weise warf er im Oktober 1921 im Parlament Finanzminister Gürtler die Heranziehung des jüdischen Volkswirtschaftlers Dr. Wilhelm Rosenberg (1869 –1923) als Experten vor. Damit habe sich das Herausgehen der Sozialdemokratie aus der Regierung als richtig herausgestellt, da es der zähen Taktik Seipels gelungen war, „die Unterordnung des ganzen Kleinbürgertums unter die Führung des jüdischen Großkapitals, zur Tatsache zu machen, ...indem Sie endlich auf den Thron unserer Finanzen das edle Paar gesetzt haben: Christ und Jud, Doktor Gürtler und Dr. Rosenberg.“

Letztlich – so Renner – sei die von Seipel im Jahr 1922 erreichte Genfer Sanierung, die Österreich eine Völkerbundanleihe von 650 Millionen Goldkronen gegen die Hyperinflation brachte, nichts anderes als eine Unterwerfung unter das jüdische internationale Großkapital gewesen, als dessen Vorkämpfer er Seipel bezeichnete. Dadurch würden die besitzenden Klassen in Österreich immer mehr landesfremd (nämlich jüdisch). Renner warf Seipel, dem „Judenliberalen in der Soutane“, eine totale geistige Umkehr vor, indem „sich zum Schlusse Agrarier und Städtebürger, Christ und Jud vereinigt haben“.

Für die Bankenskandale des Jahres 1926 fand Karl Renner eine einfache – antisemitische – Erklärung: Alles sei vernichtet worden, „um den Seipelschen Gedanken der Verbindung des christlichen Bürgertums und den jüdischen Banken zu vollenden“.

Der Journalist und Politikwissenschaftler Herbert Lackner meinte: „Was der 1870 in Mähren geborene Jurist in den 1920er Jahren im Nationalrat von sich gab, steht den antisemitischen Sagern des notorischen Wiener Bürgermeisters Karl Lueger nicht nach. ... Renners Antisemitismus hatte wieder andere Wurzeln: Er verschmolz mit jenem verschwörungstheoretisch aufgeladenen Antikapitalismus, den sowohl die Linke wie auch die extreme Rechte pflegten, zu einem bösen Konglomerat“

Quellen

Karl Marx

Marx an Engels, 1849 ff (MEW)
Karl Marx, 1848 in der Rheinischen Zeitung
Karl Marx, 1867 ff, Das Kapital

Dr. Karl Renner

Parlamentsprotokolle der 1920er Jahre
Profil 26.3.2013)

Und viele andere mehr